

Wochenblatt

für Bschopau und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Flöha, sowie für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Bschopau.

54. Jahrgang.

Sonnabend den 26. Juni.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.
 Vierteljahrspreis 1 M. excl. Postgebühren und Vorkosten.

Inserate werden für hier mit 3 Pf., für außerhalb mit 10 Pf. pro gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage bei dem Annehmen nachhergehenden Lauch angenommen.

Das Schulgeld auf das II. Quartal dieses Jahres

ist spätestens bis zum 30. Juni a. c. an unsere Schulkassenverwaltung zu bezahlen.
 Bschopau, am 25. Juni 1886.

Der Stadtrat.
 i. v.
 Weber, Stdtkt.

Örtliches und Sächsisches.

— Zur Feier des Johannistages schmückt morgen Sonntag wiederum trauernde Liebe die Gräber unseres Friedhofes und nachmittags fünf Uhr wird daselbst eine Stiftspredigt zur Erinnerung an die Verstorbenen gehalten werden.

— Die Festkollekte beim Hauptgottesdienst des Gustav-Adolf-Festes betrug etwas über 200 Mk., darunter 2 Goldstücke zu 10 Mk. 7 Thaler, 10 Zweimarkstücke und 63 Einmarkstücke. Dieselbe wurde der sehr bedürftigen Gemeinde Haber in Böhmen, deren evangelischer Pastor noch hier anwesend war und die Freudenbotschaft mit glückstrahlendem Gesicht entgegennahm, überwiesen. Die überreichten Festgeschenke an heiligen Geräten und Gefäßen wurden gewidmet den Gemeinden Lann an der Rhön (Taufgeräte des Königl. Seminars), Grabow in Posen (Bibel des Lehrervereins), Plan in Kärnten (die Bibel des Allg. Turnvereins), Sandberg in Posen (das Hauskommunion-Stui des Gewerbevereins), Jaroslau in Galizien (Bibel der freiw. Feuerwehr). Die Gaben der Frauen erhielten Brethenheim bei Mainz (Taufgeräte), Prastlowitz bei Ruffig (Weinkanne und Hostienbox), Erwitte in Westfalen (Koch- und Patelle), und Neustadt in Mähren (das Hauskommunion-Stui). Mögen diese Geschenke auch überall Freude bereiten und Segen stiften, wie es die edlen Geber beabsichtigten.

— Die in manchen Gegenden zeitweilig ganz bedeutend gewesenen Regengüsse der letzten Tage, sowie die besonders in Böhmen niedergegangenen Gewitter haben einen so bedeutenden Wasserwuchs der Flüsse verursacht, daß dieselben stellenweise aus den Ufern treten und Ueberschwemmungen befürchtet werden. Die Elbe zeigte am Mittwoch abends 8 Uhr in Dresden 200 cm über Null, in Leitmeritz nachmittags 4 Uhr aber 300 cm über Null und in Melnik mittags 344 cm über Null. Nach einer in der „Kette“ angestellten Berechnung dürfte der Wasserstand in Dresden am Donnerstag mittags die Höhe von 325 cm über Null erreicht haben. — Auch aus Galizien und aus Ungarn werden hohe Wasserstände und zum Teil auch Ueberschwemmungen gemeldet.

— Den 1. Juli treten die folgenden für das Publikum wichtigen Veränderungen im Telegrammverkehr in Kraft. Bei Telegrammen in verarbeiteter Sprache wird das Tagwort auch im europäischen Verkehr zu 10 Buchstaben gerechnet. Eine Rückzahlung der Gebühren für die nicht benutzte und vorausbezahlte Antwort findet nur noch im außereuropäischen Verkehr statt. Die Namen des Bestimmungsortes und des Landes werden sowohl im europäischen, wie außereuropäischen Verkehr ohne Rücksicht auf die Zahl der gebrauchten Buchstaben als je 1 Wort gezählt, z. B. Neuhgries, Wüstewaltersdorf bez. Breslau. Die Anstaltsanstalt hat bei Telegrammen aus dem Auslande, welche in deutscher Sprache eingehen, für den Sprachgebrauch zuwiderlaufende Wortzusammenziehungen die Fehlgebühren nachzuerheben. Die Vorauszahlung der Antwort kann auch als „dringend“ erfolgen. Für die

Vergleichung eines Telegramms ist das Viertel der Gebühr eines gewöhnlichen Telegramms von derselben Länge zu bezahlen.

— Seit dem 1. April d. J. dürfen Postkarten als Formulare zu Drucksachen behufs Versendung gegen ermäßigtes Porto nicht mehr verwendet werden; ebenso sind andere offene Karten, welche die Bezeichnung „Postkarte“ tragen, von der Beförderung gegen die Drucksachentaxe ausgeschlossen. Bis Ende September d. J. ist es dem Publikum jedoch gestattet, den vorhandenen Vorrat von dergleichen Karten im Versendungsverkehr innerhalb des Reichspostgebiets aufzubrauchen. Vom 1. Oktober ab ist eine weitere Verwendung von Karten mit der Bezeichnung „Postkarte“ als Drucksachensendungen — in Uebereinstimmung mit den bezüglichen Bestimmungen im Auslandsverkehr — nicht mehr zugelassen.

— Die „Nat.-Btg.“ schreibt: Mit dem neuen Repetiergewehr ist außer dem kgl. sächsischen Schützen-Regiment Prinz Georg Nr. 108 jetzt auch noch das kgl. sächsische Infanterie-Regiment Prinz Georg Nr. 106 in Leipzig bewaffnet worden. Das Gewehr wird mit 10 Patronen geladen, von denen eine im Lauf, eine im Hüftel und acht in der Kammer sitzen, die im Gewehrschaft unter dem Lauf angebracht ist. Mit voller Ladung wiegt das Gewehr 100 Gramm weniger als der Einzellader, es kann sowohl als Einzellader wie auch als Schnellader gebraucht werden.

— Der Bundesrat hat den Antrag Sachsens wegen Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Leipzig angenommen.

— In der „Nordd. Allg. Btg.“ werden Personen, denen eine Erbschaft in Amerika zugefallen ist, gewarnt, blindlings sogenannten Inkassobüreaus das Einziehen des Geldes zu überlassen. Es giebt darunter viele Schwindelgeschäfte.

— Der deutsche Verein für volksverständliche Gesundheitspflege und für Naturheilkunde hielt am 22. d. seine Generalversammlung in Chemnitz ab. Es wurde darin konstatiert, daß die Mitgliederzahl im vorigen Jahre abermals um 300 gestiegen sei, sodaß zur Zeit dem Vereine 140 Ortsvereine und 40 Einzelmitglieder angehören. Die nächste Generalversammlung soll 1887 in Berlin stattfinden.

— Der privilegierten Bogelschützengesellschaft in Frankenberg, welche am 21. und 22. d. M. die Feier ihres 356. Jahresfestes beging, sind bei dieser Gelegenheit aus Anlaß des Umstandes, daß mit dem diesmaligen Schießen 300 Jahre verfloßen sind, seitdem der erste korporationsmäßige Auszug der Gilde erfolgte, im Auftrage Sr. Majestät des Königs durch Amtshauptmann Dr. von Gehe unter entsprechender Ansprache ein Fahnen Nagel und eine Fahnen schleife verliehen worden. An denselben Tagen ließ die Gesellschaft, wie üblich, Festgaben (Brot, Fleisch, Kaffee, Gemüse) an 21 der hilfsbedürftigsten Einwohner der Stadt verteilen.

— Am 20. Juni abends hat der in Brand wohnhafte Bergarbeiter Karl Friedrich Reuter seinem Leben auf eine wohl noch nie dagewesene Weise ein Ende gemacht. Ungefähr um 1/10

Uhr fuhr Reuter auf „Nordgrube“ unangemeldet ein, bis an den Ort, wo er täglich seinem Berufe nachgekommen ist. Dort hat er eine ihm zu Gebote stehende Dynamitpatrone in den Mund genommen, dieselbe entzündet und sich dadurch den Tod gegeben. Reuter wurde ohne Kopf, welcher durch die gewaltige Explosion in ganz kleine Splitter gespalten ist, aufgefunden. Der Unglückliche hinterläßt eine in gesegneten Umständen lebende Frau und fünf noch unerzogene Kinder, welche in bitterer Not ihrer Zukunft entgegensehen.

— In Waldheim hielt am 20. d. M. der Erzgebirgische Kreisverband selbständiger Schuhmacher seinen diesjährigen Verbandstag, mit welchem eine Ausstellung von Schäften, Leisten, Maschinen u. verbunden war, ab. Nachdem in einer Vorversammlung die Rechnung geprüft und die Tagesordnung festgestellt worden war, nahm die Hauptversammlung, welche vom Vorsitzenden, Krieger-Chemnitz, begrüßt und geleitet wurde, nachmittags 2 Uhr ihren Anfang. Nach dem Vortrage des Geschäfts- und Kassenberichts wurde verhandelt über den Zweck und Nutzen der Unterverbände, über das Gesellen- und Herbergswesen, über den Hausierhandel und über den Befähigungsnachweis. Die Sitzung, welche von mehr als 100 Mitgliedern besucht war, wurde gegen 7 Uhr geschlossen. — An demselben Tage früh vor 6 Uhr brach in der sogenannten Diedenmühle Feuer aus. Das Mühlengebäude mit seinen Getreide- und Mehlvorräten wurde ein Haub der Flammen. Die in der Nähe befindliche Holzschneiderei konnte gerettet werden. Wie das Feuer entstanden ist, ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

— Aus Altenberg schreibt man: Ein höchst erfreulicher Umstand für unsern Zinnbergbau ist es, daß in neuester Zeit außerordentlich starke Nachfrage nach Zinn sich im Großhandel geltend macht und die Preise des Metalls unausgesetzt steigen. Am 17. Juni notierte man in Amsterdam, der maßgebenden Börse für Zinn, Bantazinn schon 63% (holländ. Gulden für 50 Kilogramm). Leider ist bei unseren Zinnwerken kein Vorrat am Lager, doch wird eifrig darauf hingearbeitet, der Nachfrage zu genügen.

— Beim Grundgraben zu einem größeren Gebäude nahe bei Markneukirchen ist ein mächtiges Moorlager aufgefunden worden, daß sich jedenfalls eine größere Strecke weit im Thale des Schwarzbachs hinzieht, da das ganze Thal in früherer Zeit äppig bewaldet war. Das Moor wird in nächster Zeit bezüglich seines Gehaltes an heilkräftigen Bestandteilen untersucht werden.

Gustav-Adolf-Fest.

II.

Dienstag den 22. Juni c. a. wurde im Besaale des hiesigen königlichen Seminars die beratende und beschließende Versammlung abgehalten, welcher auch viele hiesige Freunde des Gustav-Adolf-Vereins als Zuhörer anwohnten. Nach Wahl des Herrn Superintendent D. Pant aus Leipzig zum ersten Vorsitzenden, des Herrn P. Wolf von hier zum zweiten Vorsitzenden, des

Dank.

Die erhebenden Tage des Gustav-Adolf-Festes sind vorüber und haben allenthalben den schönsten Eindruck hervorgebracht und hinterlassen. Um so mehr fühlt sich das Festkomitee gedrungen, nach den vielerlei Vittzurufen an die hiesige Bürgerschaft, die es sich bis daher erlauben mußte, heute die Pflicht des Dankes zu üben und allen denen, welche durch ihre Mitwirkung, Gastfreundschaft, Schmückung, Gaben u. dergl. ihr gutes Teil zum Gelingen des Festes beitrugen, den wärmsten Dank hierdurch auszusprechen.

Wie die werten Gäste nach ihren einmütigen Versicherungen mit frohester Genugthuung auf die verlebten Tage zurückblickten, so mögen auch unsere Stadt und alle Glieder der Kirchfahrt eine ungetrübte Erinnerung an diese Tage bewahren und sich in ihrem Glaubens- und Liebeserfrenu gestärkt und erhoben fühlen.

Das Festkomitee.

R. P. Wolf, P.

R.-H. Weber, stellv. Vorsitz., zugleich Vorsitz. des Wohnungsausschusses. Georg Emmrich, Vorsitz. des Schmückungsausschusses. Bernhard Gommola, Vorsitz. des Finanzausschusses. Schuldirektor Rade, Vorsitz. des Musikauschusses. Amtsrichter Tobias, Vorsitz. des Redaktionsauschusses. Moritz Weichmann, Vorsitz. des Festzugsausschusses.



Milchvieh-Verkauf.

Ein großer Transport hochtragender Kühe und Kalben, auch welche mit Kälbern, steht zum Verkauf bei

Franke, Bahnhof Dederan.

Ausstellungs-Lotterie
Weimar 1886, in drei Klassen.

Erster Hauptgewinn 40000 M. W.
Zweiter Hauptgewinn 40000 M. W.
Dritter Hauptgewinn 30000 M. W.
Vierter Hauptgewinn 20000 M. W.

15000 Gewinne im Werthe von 750000 Mark
darunter Hauptgewinne im Werthe von
60000 M., 40000 M., 30000 M., 20000 M.
3 x 10000 M., 4 x 5000 M., 7 x 5000 M. u. o. 10., u. o. 10.

Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.
Loose à 1 Mk. 11 St. 10 M., Vollloose für alle 3 Ziehungen à 5 M., 11 St. 50 M., versendet

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung, Weimar.
Loose sind auch zu haben bei:

Hermann Köhler und C. G. Nestler in Zschopau.

Fertige Bindereien,
Rissen 60 Pf., Berge 60 Pf., Kränze von 40 Pf. an, sowie alle Gartenartikel zum billigsten Preis bei

Louis Dähne,
Bleichweg 260 B.

Achtung!

Heute Sonnabend treffe ich mit einer frischen Sendung billiger

Kirschen
auf hiesigem Markte ein.

Lorbeer aus Schellenberg.

Schleie, à Pfd. 120 Pf., **Krebse,** à Stk. 5-15 Pf., **Matjesheringe,** jetzt sehr billig, à Stk. 100 Pf., **Matjesheringe,** à Stk. 10 bis 12 Pf., im Schock billigt, **Emmenthaler-, Limburger-, Rahm- und Ziegenkäse, Harz- und Quarkkäsechen, frische Bratsheringe,** à Stück 8-10 Pf., **Delikatsheringe,** à Stück 10-12 Pf. — solche in Tomatensauce, à Dose 150., **neue Kartoffeln,** sehr mehlig und gutschmeckend, à Pfd. 18 Pf., bei 5 Pfd. à 16 Pf. empfiehlt **C. Kröner.**

fein

Magdeburger Sauerkohl,

à Str. 6. — Mk.,
à Pfd. 8 Pf.,

empfehlen in ganz feiner Qualität

August Geh.

Frische hausgeschlachtene

Blut- und Leberwurst, Mett- und Knoblauchwurst,
sowie rohen und gekochten Schinken
empfehlen
Eduard Straube, Johannisstr. 446.

Frish geschlachtetes Rindfleisch,
fette Ware, Pfd. 50 Pf.,

bei **Ludwig Weber.**

Sonnabend 10 Uhr Wellfleisch,
später frische Wurst bei

Karl König.

Montag 10 Uhr Wellfleisch,
später frische Wurst bei

August Linke.

B. Arnold,
Zahnkünstler aus
Frankenberg,
empfiehlt sich zum Ein-
setzen kstl. Zähne
und Gebisse.
Jeden Montag von früh
9 bis nachm. 5 Uhr bei
Hrn. Fris. M. Arnold
zu sprechen.

Hühneraugencollodium

zur sicheren und schnellen Entfernung von
Hühneraugen etc.,
— à Karton mit Pinsel 60 Pf., —
empfiehlt **Herm. Köhler in Zschopau.**

**MACK'S
DOPPEL-
STÄRKE**
à 25 Pf. per 1/2 Cart.
Gibt die schönste
Wäsche.
Alleiniger Fabrikant **H. MACK in ULM**

Frische

große Malta = Kartoffeln,

— sehr mehlig, —

empfiehlt **Carl Dehme.**

Feinste **Matjesheringe,** à Stück 10 bis 12 Pf., im Schock billigt, **neue Kartoffeln,** à Pfd. 18 Pf., bei 5 Pfd. à 16 Pf., **Schleie, Male, Krebse,** à Stück 5-15 Pf., **Matjesheringe, Kaviar** empfiehlt

C. Kröner.

Frische Sülze. **Karl König.**

Für die empfangenen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres unverglichen guten

Wilhelm Heinrich Röber

sagen innigsten Dank
die trauernden Hinterlassenen.
Bschopau und Reichenbach, den 25. Juni 1886.

Verloren.

Ein schwarzseidener **Regenschirm** mit schwarzem gebogenem Griff, am Ende mit Neusilberbeschlag und zwei schwarzen Blüschnäulchen, ist bei Gelegenheit des Kirchenkonzertes am 22. d. in der Kirche auf der ersten Empore, zweite Bank unter dem Orgelchore, liegen geblieben. Man bittet den Finder, denselben gegen entsprechende Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Zehn Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, welcher mir mit Sicherheit den Dieb namhaft macht, welcher mir am gestrigen Tage 16-18 Schock **Zwiebeln** von meinem Feldgrundstück gestohlen. Uebrigens werde jedermann pfänden, welchen auf meinen Grundstücken antreffe.

Hermann Vogler, Wischdorf.

Bäckerei-Verkauf.

In einem großen Kirchdorf ist eine Bäckerei, welche bis jetzt flott betrieben wurde, veränderungs- halber zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Mehrere Dtd. Luchsholen

sind zu verkaufen **Königsstr. 108.**

Ein starker Zughund

sowie ein halbjähriger sind zu verkaufen bei **Hugo Straube, am Markt.**

Zwei Ziegen

sind zu verkaufen **Bergstraße 479.**

Gutes Haferstroh

ist zu verkaufen bei

Carl Dehme, Albertstr. 16.

Stroh! Stroh!

ist wieder angekommen bei

Adolf Rösch, Wischdorf.

Turnschuhe

mit **Gummisohle** empfiehlt
das Schuhgeschäft
Gustav Otto.

Leichenschuhe

empfiehlt in großer Auswahl
das Schuhgeschäft
Gustav Otto.

Mein Lager in **Hüten, Mützen** und **Schlipsen** halte angelegentlichst empfohlen. **Bernhard Schmidt, Kürschner.**

Dauerhafte Arbeitsmützen zu den billigsten Preisen.

Stoffrester sowie **Buckskins** im Stück, passend zu **Herren- und Knaben-Anzügen,** empfiehlt

Johann Fischer.

Das
Bettfedern-Lager
Garry Anna in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 Pf. das Pfund
vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf.,
prima Halbdaunen nur 1,60 Pf.,
prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf.
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 Proz. Rabatt.
Nichtkonvenientes wird bereitwilligst
umgetauscht.

Otto Grimm,

Nähmaschinen - Geschäft,
mechanische Reparatur-Werkstatt.

— Chemnitz, —
23 Königstrasse 23.

Militär-Feuerversicherung.

Die halbjährige Prämie ist bis 1. Juli fällig und zahlbar.

Karl Donner, V.B.



Gerösteter Glasur-Coffee,

Wiener und Karlsbader Mischung,
zeichnet sich durch vorzügliche Qualität und das
beim Rösten angewendete Glasurverfahren — wo-
durch Kraft u. Aroma gebunden wird
— vorteilhaft aus. Es ist das beste in Aro-
ma, lieblichem Geschmack und Ausgiebigkeit.
à 100, 120, 140, 150, 160, 170, 180, 200 Pfg. pr. Pfd.
Born & Dauch, Caffee-Großhandlung,
Dresden, Seestr. Nr. 6, I. — Chemnitz, Langestr. Nr. 63.
Verkaufsstellen werden aller Orten errichtet.

Verkaufsstelle bei Herrn Herrn. Adler, Zschopau.

Konsum-Verein Zschopau.

Wegen Geschäftsjahresabschluss werden die Mitglieder ersucht, ihre Marken nebst Dividenden-
buch den 28. und 29. Juni im Geschäftslokal abzugeben.
Spätere Abgabe kann nicht berücksichtigt werden.

H. Peters, Vorst.

Weber-Innung.

Gesuche um Aufnahme als Meister, Losgabe von der oder Aufnahme zur Lehre, welche zu
dem zum 6. Juli ds. J. stattfindenden Hauptquartal Johannes Berücksichtigung finden sollen,
müssen längstens bis 2. Juli bei Unterzeichnetem bewirkt werden.

Verwaltung der Weber-Innung.

H. Martin.

Quartal der Fleischer-Innung

Mittwoch den 30. Juni nachmittags 2 Uhr im „Meisterhause“.

Es werden die Meister gebeten, Quittungsbücher der Leichenkasse mitzubringen und pünktlich
zu erscheinen (§ 23).

Anmeldung zum Aufdingen und Vossprechen bis Montag den 28. d. M.

- Tagesordnung:
1. Aufdingen und Vossprechen.
 2. Wahl zweier Vorstandsmitglieder.
 3. Innungsangelegenheit u. s. w.

Franz Kessler, Obermeister.

Verein zum Besten des Hospitalfonds.

Sonntag den 27. Juni ds. J. abends 8 Uhr im „Meisterhause“:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht auf das verflossene Vereinsjahr.
2. Ergänzungswahl von fünf ausgelosten Ausschussmitgliedern.
3. Jahresbericht und sonstige Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen der geehrten Mitglieder ersucht

der Vorstand.

Gasthof zum Erbgericht Großolbersdorf.

Morgen Sonntag den 27. a. e.:

GESANGS-KONZERT,

gegeben vom hiesigen Männergesangsverein unter Leitung seines Direktors
Herrn Lehrer Langer hier.

Beginn des Konzertes nachmittags 4 Uhr. — Entree 30 Pfg. — Programm an der Kasse.

Dem Konzert folgt BALL.

Einem gütigen Besuche sieht entgegen

Achtungsvoll Bernhard Seymann.

Lehngericht Weissbach.

Morgen Sonntag als den 27. Juni:

KONZERT,

gegeben vom hiesigen Gesangsverein.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Programm an der Kasse.

Nach dem Konzert findet Ball, aber nur für die Konzertbesucher, statt.

Dazu ladet alle ergebenst ein

Entree 30 Pfg.

H. Stöckel, Gastwirt.

Redaktion, Druck und Verlag von Paul Strelow in Zschopau.

Auktion.

Nächsten Montag den 28. Juni von vorm.
9 Uhr an werden im Auktionslokal eine größere
Partie Schnittwaren als: **Bunt- und Blau-
druck, Zuleit, Bettzeug, Möbelsattun,
Tücher;** ferner ein Posten feiner **Damen-
schleifen,** und mittags punkt 12 Uhr ein halb-
massiver mit Schiefer bedeckter **Geräteschup-
pen** versteigert. **Gustav Pähnel,**
verpfl. Auktionator.

Rechnungen,

betreffend Forderungen für Leistungen in Ange-
legenheiten des Gustav-Adolf-Festes wolle man
bis 30. d. Mts. gest. an den Unterzeichneten
einreichen, um eine baldige Rechnungsablage zu
ermöglichen.

Für den Finanz-Ausschuss.
B. Hommla.

Zum Johannisfest

empfiehlt blühende **Topfrosen, Pelargonien,
Fuchsien, Verbenen, Reseden** u. s. w., sowie
Lorbeerkränze u. alle andre Blumenbinderei.
Vertels Gärtnerei.

Steyrische und französische

Sensen,

fein geschliffen,

Schleifsteine, Wetzsteine

nebst vollständigen Dangelzeugen.

Lager

deutscher, englischer und französischer

Werkzeuge,

**Draht- und Schmiedenägel,
emailliertes Kochgeschirr,
Kessel, Wasserpflanzen, Defen,
Platten, Roste u. Dfenrohr,
alle Sorten Schlösser,**

sowie sämtliche **Bauartikel** und alle in dieses
Fach einschlagende Artikel
empfiehlt billigst

H. E. Warnatzsch, Zengschmiedemeister.

Prima Petroleum und Solaröl,

billigt zum Abschluss für Herbst, empfiehlt
Th. Heinig, Krumhermersdorf.

Gesang-Verein.

Sonntag nachmittags 3 Uhr: **Rebungs-
stunde.** Montag abend: „Deutsche Eiche.“

Liedertafel.

Montag: „Bergschlößchen.“

Der Vorstand.

Neubers Restauration.

Heute Sonnabend **Schlachtfest,** 9 Uhr Well-
fleisch, später frische Wurst, wozu freundlichst ein-
ladet **Karl Neuber.**

Bergschlößchen Zschopau.

Morgen Sonntag **Tanzmusik.** Es ladet
freundlichst ein **Schirmmacher.**

Gasthof zum goldenen Stern.

Morgen Sonntag **Tanzmusik.** Es ladet
freundlichst ein **Fiedler.**



Nun, Dünner, wo warst Du
die Feiertage?

Berreich! Habe mir einen
tüchtigen Schnupfen geholt.

Siehste, wärste mit mir auf die
„Dittersdorfer Höhe“ ge-
gangen, da hat man alles, was
das Herz sich wünscht: Ange-
nehmen Aufenthalt, prachtvolle
Fernsicht und ein hochfeines braunes Maß!

Vogels mech. Kunsttheater

im Saale zum Felschlößchen.

Sonnabend den 26. Juni: **Die Pfarrers-
tochter zu Taubenhain.** Historisches Stück
in 6 Abteilungen. Sonntag den 27. Juni:
Kaiser Rothbart. Ritterstück in 6 Bildern.
Nachmittags 3 Uhr: **Kindervorstellung.**

Es ladet freundlichst ein **E. Vogel,** Mehan.

Hierzu eine Beilage.

Berli
Se. Maj.
den einft
ferin, All
blenz hier
Majestät
Vorträge
— De

Ergreiff's dein Herz? Zum Johannistage.

Wenn du ein Herz dahingegeben,
Das dein mit ganzer Treue war,
Und dessen reiches Liebesleben
Nur Glück und Freude dir gebar,
Da klammerst du dich schwerbewegt
An's Grab, darein man es gelegt.

Und wann der holde Venz im Scheiden
Sein Erbe hin dem Sommer giebt,
Die Blumen, die zuletzt ihn kleiden,
Da rafft sich auf, was lebt und liebt,
Zu schmücken schon im Morgenrauh'n
Der Gottesacker stille Au'n.

Ob sie auch hören nicht und sehen,
Die drunten in dem engen Schrein,
Die Geister in den Himmels Höhen
Mit ihrem ew'gen Sonnenschein,
Sie sehen's, was die Liebe thut
Wo ihre einst'ge Hülle ruht.

Der Blumen Geister aber werden
Dolmetscher uns'rer Liebe hier
Und sagen lei' es den Verkärten:
Ob auch im Tod geschieden ihr,
Die Liebe, die euch Kränze flücht,
Bergift der teuern Schläfer nicht!

Im Ostendämmert's, und zum Garten,
Zum Blumengarten wird der Ort,
Da sie des Ostermorgens warten,
Die ihre Ruh' gefunden dort,
Und jeder Hügel wird zum Beet,
Bom Duft der Kränze sanft umweht.

Sieh, diese reiche Blumenfälle!
Da, da muß viel der Liebe sein.
Sieh, diese heil'ge Sabbathstille
Um all' die Hügel, groß und klein!
Da muß der Frieden sein, wie er
Nur stammt vom Herrn, von oben her.

Ergreiff's dein Herz an diesem Grabe,
Darinnen schläft ein müder Greis,
Dem diese Ruhe eine Labe,
Weil ihm der Tag so schwül und heiß,
Weil sein Geleit die bitt're Not
Bom ersten Hauche bis zum Tod!

Ergreiff's dein Herz an diesem Hügel,
Darin ein Jüngling Ruhe fand,
Deß Aug' einst einer Seele Spiegel,
Die Glück und Frohmut nur gekannt;
Der, selbst die Hoffnung hell und klar,
Auch seiner Lieben Hoffnung war?

Ergreiff's dein Herz an dieser Stätte,
Wo einem zarten Kinde man
Bereitet schon sein letztes Bette,
Da kaum es seinen Lauf begann,
Und einem Kind, deß heit'rer Blick
Des Mutterherzens ganzes Glück?

Laß dich's ergreifen, aber störe
Mir ihren Gottesfrieden nicht!
Die Thräne sei der Toten Ehre
Und deinem Herzen eine Pflicht;
Doch murre nicht und denk daran:
Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Im Frieden dieser Grabeshügel
Such' Frieden für dein eigen Herz.
Ein Ostern bricht auch ihre Siegel
Und drinnen schweigt der Erde Schmerz.
Zum Himmel weist Johannistag;
Wir folgen den Geschied'nen nach.

R. Graupner.

Tagesgeschichte.

Berlin, 24. Juni. Aus Ems wird gemeldet: Se. Maj. der Kaiser empfing gestern mittag 1 Uhr den einstündigen Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin, Allerhöchstselbe mit Separatzug von Koblenz hier eingetroffen war. Heute machte Se. Majestät eine Kurpromenade und nahm später Vorträge entgegen.

— Der Kaiser nimmt trotz seiner hohen Jahre

die Regierungsgeschäfte bekanntlich sehr ernst. Der jüngste Aufschub seiner Abreise auf Sonnabend voriger Woche war dadurch veranlaßt, daß noch eine Anzahl Sachen der Erledigung harren. Und ehe sein Arbeitstisch nicht völlig leer ist, reist der Kaiser nicht ab. — Im zweiten Hofe des Berliner Schlosses wird jetzt ein neuer Fahrstuhl für den Kaiser gebaut, der bequemer gelegen ist als der ältere. Zur Erzeugung der hydraulischen Kraft mauert man oben auf dem Dache ein großes Bassin.

— Als der Kaiser bei seiner Ankunft in Ems vom Kriegervereine begrüßt wurde, erwiderte er: „Nun, Ihr Segenswunsch vom vorigen Jahre (daß Gott den Kaiser gesund erhalten und im nächsten Jahre ein Wiedersehen stattfinden möge) ist in Erfüllung gegangen“; dann: „Meine alten Krieger von 1870 sehen aber alle recht wohl aus.“

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat sich am Mittwoch für einige Tage nach Varzin begeben.

— Die amtliche „Elb- und Vorpommersche Landeszeitung“ bestätigt die verbreitete Nachricht von dem beabsichtigten Besuch Sr. Maj. des Kaisers in Meß. Darnach trifft der Kaiser nach Beendigung der großen Manöver bei Straßburg am 20. September dort ein, wo die zur Besetzung der Festung herangezogene 32. Infanteriebrigade vor deren Rückmarsch in das Manöverterrain des 8. Armee-corps besichtigt wird. Wie bei den früheren Besuchen wird der hohe Gast im Gebäude des Bezirkspräsidiums absteigen, wo zur Herstellung der betreffenden Räumlichkeiten bereits die erforderlichen Anordnungen getroffen sind. Daß während des vorerst auf zwei Tage festgesetzten Aufenthaltes in Meß eine Rundfahrt auf die umliegenden großen Schlachtfelder unternommen wird, gilt als sicher.

— Der Finanzminister v. Scholz hat durch Bekanntmachung die Kündigung aller der nicht zum Umtausch gegen 3-prozentige Konsols angemeldeten Prioritäten der Kottbus-Großenhainer, Märkisch-Posener und Berlin-Görlitzer Eisenbahn und zwar zum 2. Januar 1887 ausgesprochen. Die Rückzahlung soll zu diesem Termine bar zum Nennwerte erfolgen. Zugleich wird indes den Inhabern derartiger Obligationen noch eine weitere letzte Frist und zwar bis zum 31. Juli c. inkl. erstattet, bis zu welchem Termine sie die Annahme des angebotenen Umtausches noch erklären können.

— Der Bundesrat überwies die Vorlage, betreffend die Veranstaltung einer allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1888, den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen.

— Das Abgeordnetenhaus nahm am 23. ds. in zweiter Lesung die Notstandsvorlage in der Regierungsfassung an. Am nächsten Montag wird das Abgeordnetenhaus voraussichtlich seine letzte Sitzung abhalten, auf der Tagesordnung derselben wird die Beratung der westfälischen Kreisordnung stehen. Mittwoch, 30. Juni, wird das Herrenhaus nochmals zur Abstimmung über das Posen-Westpreussische Lehreranstaltungsgesetz zusammentreten und an demselben Tage voraussichtlich der Landtag geschlossen werden.

— Gelegentlich der bevorstehenden ersten Fahrt des ersten subventionierten Dampfers des Norddeutschen Lloyd erläßt die Bremer Handelskammer Einladungen zu Festlichkeiten, die vom 28. Juni bis zum 1. Juli währen sollen und hauptsächlich der Besichtigung großer Bremer industrieller Unternehmungen gelten. Die Besichtigung des Reichs-postdampfers „Oder“, welcher die Fahrten nach Ostasien eröffnen soll, wird am Mittwoch den 30. Juni stattfinden.

— Nach der „Kreuz-Ztg.“ hat der deutsche Kolonial-Verein von den Gebrüder Denhardt das früher von diesen erworbene Witugebiet an der Ostküste Afrikas (etwa 500 Quadrat-Kilometer) gekauft.

Posen, 23. Juni. Der Kultusminister von Goßler ist heute, von Danzig kommend, hier eingetroffen. Unter Vorsitz desselben findet eine Konferenz, betr. das Volksschulwesen, statt.

— Offiziell wird versichert, daß die Orleans an der bekannten Affaire nicht beteiligt seien.

— Die deutsche Kaiserkrone soll nicht „aus eigenster Initiative“ vom König Ludwig II. im Winter 1870/71 dem König von Preußen angeboten worden sein; die „Dresdner Nachr.“ stellen den Hergang durch folgende Zuschrift „aus sehr glaubwürdiger Quelle“ dar.

Die gestrige Nummer Ihres geschätzten Blattes veröffentlicht das Handschreiben, welches der König von Bayern seinerzeit an König Johann von Sachsen richtete, um demselben vorzuschlagen, dem König Wilhelm die deutsche Kaiserkrone anzutragen. Ganz abgesehen von der Existenz und dem Wortlaut dieses Handschreibens, steht für die Eingeweihten längst fest, daß der vielgerühmte hochherzige Entschluß König Ludwigs hinsichtlich der deutschen Kaiserkrone nur nach schweren Wehen und, so zu sagen, vermittelst einer diplomatischen Zangen Geburt auf die Welt kam. Als unser Volk in Waffen vor Paris lag, kam der bereits in allen Zeitungen, bei öffentlichen Toasten und in patriotischen Versammlungen ausgesprochene Wunsch der deutschen Stämme nach Einigung unter Wilhelm Barbarossa von Preußen endlich auch offiziell in Fluß, indem Bismarck vertraulich in München an die Hand gehen ließ, es sei an der Zeit, der Sehnsucht des deutschen Volkes zu willfahren und das deutsche Kaiserreich aufzurichten, der König von Preußen aber werde die ihm anzubietende Krone nur dann annehmen, wenn sie ihm von den deutschen Fürsten angeboten werde: König Ludwig von Bayern, als Souverän, des mächtigsten deutschen Staates außer Preußen, müsse die Initiative ergreifen. Man sah in Versailles einer bereitwilligen Rückäußerung entgegen. Aber König Ludwig zeigte sich anfangs abgeneigt. Nun wurde von Versailles aus bei König Johann von Sachsen angefragt, ob er, im Fall Bayern sich weigere, als Nachfolger des mächtigsten Kurfürsten im früheren deutschen Reich, den deutschen Fürsten den Vorschlag thun wolle, König Wilhelm die Kaiserkrone anzubieten. König Johann gab ohne Bedenken eine zustimmende Erklärung. Als nunmehr der Großherzog von Baden bei König Ludwig Schritte that und ihm zugleich aus der Geneigtheit des sächsischen Königs kein Fehl gemacht wurde, da ergriff der unglückliche Monarch, einer edleren Wallung folgend, die Initiative — nein, die Feder und schrieb den veröffentlichten Brief, der ihm nichtbedenklicher zu großer Ehre gereicht.

Die „Leipziger Zeitung“ erwähnt diese Zuschrift der „Dresd. Nachr.“ und erklärt, daß auch ihr, und zwar von bayerischer Seite, der Sachverhalt in dieser Weise geschildert worden sei.

— Die Frohnleichnamsprozession in München hat am 24. Juni seit 1874 zum ersten Male wieder unter Beteiligung des Hofes und der Staatsstellen stattgefunden. Bei der Abfahrt von der Frauenkirche nach Beendigung der Prozession wurde der Prinzregent Luitpold von den dichtesten Menschenmassen mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

— Sonnabend oder Montag geschieht, wie aus München geschrieben wird, die Eidesablegung des Prinz-Regenten in feierlichster Weise, wahrscheinlich im Thronsaal der königlichen Residenz. Von diesem Moment an ist Prinz Luitpold wirklicher Regent des Bayerlandes. Seit dem Tode König Ludwig II. unterblieben alle Regierungshandlungen, wie Anstellung von Beamten u. s. w. Auch in Bezug auf die Regelung der Hofverhältnisse und Anordnungen in dieser Hinsicht überhaupt konnte in den verfloßenen Tagen keinerlei Befehl gegeben werden. Mit Freude wird das bayerische Volk den nunmehrigen Eintritt einer thatsächlichen Regierung begrüßen.

Oesterreich. Die Session des österreichischen Reichsrates wurde am 23. Juni geschlossen. Während des Sommers wird die Regierung mit der ungarischen neue Verhandlungen über den Petroleumzoll eröffnen.

— Aus Wien wird gemeldet: Prinz Friedrich August von Sachsen, der gegenwärtig in Pest weilt, wird sich in den nächsten Tagen mit der Prinzessin Maria Dorothea, der Tochter des Erzherzogs Joseph, verloben.

— In Reichenberg in Böhmen besteht bereits eine öffentliche tschechische Schule. Jetzt verlangen die Tschechen auch die Errichtung tschechischer Schulen in den Nachbardörfern Franzensdorf und Rosenthal 2. Teils.

Frankreich. Der Senat nahm in seiner Sitzung vom 22. d. das Gesetz über die Prinzenausweisung in der Fassung, wie es aus den Beratungen der Deputiertenkammer hervorgegangen war, in geheimer Abstimmung mit 141 gegen 107 Stimmen an. Die Prinzen von Orleans und Prinz Jerome Napoleon werden demnach in kürzester Frist Paris verlassen, da der erste Artikel des angenommenen Gesetzes besagt: „Das Gebiet der Republik ist und bleibt den Häuptern der ehemaligen französischen Regentenfamilien, so-

Endlich gestieg.

Erzählung von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)

wie deren unmittelbaren Erben nach der Erstgeburtordnung unterzagt.“ — Die republikanischen Blätter sind geteilter Ansicht über die Folgen der Ausweisung der Prinzen; die gemäßigten beharren dabei, daß die Ausweisung eine ungerechtfertigte sei; die opportunistischen fordern, daß die Regierung bereits das Gesetz, betreffend die Ausweisung der Prinzen, während die radikalen Blätter eine bestimmtere republikanische Politik wünschen und die monarchistischen Blätter der Meinung sind, daß die Revolution im Steigen, die Republik im Fallen begriffen sei.

— Das „Journal offiziell“ vom 23. d. veröffentlicht bereits das Gesetz, betreffend die Ausweisung der Prinzen.

— Bei dem Empfange, der am 23. Juni bei dem Prinzen Viktor stattfand, hielt letzterer eine Ansprache, in welcher er sagte, man möge von seiner Seite keine eiteln Proteste gegen die Ausweisungsbefehle erwarten; das französische Volk habe schon öfter den Verbannten die Thore wieder geöffnet. Er bleibe der Repräsentant des Kaiserreichs, wie es die Napoleon's geschaffen hätten, er wünsche eine starke Autorität, Gleichheit aller Bürger und Achtung aller Religionsbekenntnisse. „Seien Sie überzeugt, daß, welche Pflichten mir auch auferlegt sein würden, ich nie aus den Augen verlieren werde, was ich der Demokratie und meinem Namen schuldig bin. Auf Wiedersehen, meine Herren!“ — Der Prinz Viktor Napoleon ist am Abend des 23. d. in Brüssel eingetroffen.

— Der Prinz Napoleon begab sich abends nach Genf; einige seiner Freunde erwarteten denselben am Bahnhofe.

— Aus Paris wird unterm 23. Juni gemeldet: In Eu sind sämtliche Mitglieder der Familie Orleans, sämtliche Parteichefs und die hervorragenden Legitimisten der Kammer und des Senats versammelt; die Nordbahn legte Extrazüge ein. Der Graf und die Gräfin von Paris, sowie der Herzog von Orleans verlassen Frankreich heute. Ein Manifest des Grafen von Paris erscheint morgen abend. Der Oberst Bonnevares vom Regiment Chartres hat seinen Abschied eingereicht, was große Sensation erregt.

— Von dem gegenwärtigen französischen Kriegsminister Boulanger waren bei dem Antraten seines Ministeriums wesentliche Erparungen auf dem Gebiete des Armeewesens in Aussicht gestellt worden. Demgegenüber beansprucht sein jüngst der französischen Deputiertenkammer zur Annahme eingereichtes Militär-Organisationsgesetz die Einführung einer drei- statt jetzt fünfjährigen aktiven Dienstzeit bei der französischen Armee und zur Einstellung der dadurch erhöhten Rekrutenzahl die Errichtung von 40 neuen Jäger-Regimentern, welche nach neueren Mitteilungen durchgehends mit einem seit lange in der Erprobung begriffenen Repetiergewehr neuester Konstruktion ausgerüstet werden sollen.

Großbritannien. Gladstone hat am Dienstag, nachdem er am Nachmittag in Glasgow eine Rede gehalten, die Rückreise nach London angetreten. Er wurde auf allen Bahnhöfen in Schottland von großen Menschenmassen mit Begeisterung begrüßt.

— Aus Brisbane wird vom 23. Juni nach London gemeldet: Das englische Kriegsschiff *Undine* ist von den Neuen Hebriden hier eingetroffen. Der Kapitän bestätigt, daß weder Annexion noch eine förmliche Okkupation seitens Frankreichs erfolgt sei, ebensowenig sei das Protektorat Frankreichs erklärt worden. Der Kapitän bestätigt ferner, daß auf den Neuen Hebriden französische Einwohner von den Eingeborenen Beschimpfungen und Schädigungen erlitten haben.

Asien. Ein chinesisches Geschwader unter dem Kommando des Admirals Ting, wird der „Nieler Zeitung“ zufolge binnen kurzem Europa besuchen. Es ist das erste Mal, daß eine chinesische Flottenabteilung europäische Gewässer besucht. Die chinesische offizielle Zeitung „Shen Bao“, die in Peking erscheint, bemerkt zu dieser Meldung, daß die Eskadre, die aus den Panzerschiffen „Wei-Yuen“ und „Shen-Yuen“ nebst einem Aviso-Dampfer besteht, ausgesandt wird, um der chinesischen Flotte Ansehen zu verschaffen und um Erfahrungen zu sammeln.

Schweigend, ohne das, was in ihm vorging, auch nur durch irgend eine Miene zu verraten, hatte der Kommissar zugehört, erst als Strund die Summe der Wertpapiere und des Geldes — sie betrug über 12000 Thaler — genannt hatte, deren sich der Betrüger gleichfalls bemächtigt, fuhr er sehr überrascht empor.

„Und auch da — da — ist noch nicht der geringste Verdacht in Ihnen aufgestiegen?“ — rief der Kommissar. — „Sie haben ihm sogar über die Höhe und den Empfang der Summe eine Bescheinigung ausgestellt und sich eben eine solche geben lassen! Herr Polizei-Inspektor das seht Ihrem Scharfsinn die Krone auf!“

„Woraus sollte ich Verdacht schöpfen?“ warf Strund verlegt ein. Wohl niemand würde an meiner Stelle anders gehandelt haben!“

„Vielleicht doch,“ entgegnete der Kommissar mit einem spöttischen, überlegenen Lächeln. „Sie haben selbst erwähnt, daß der Auftrag, den er Ihnen gezeigt, nur dahin gelautet habe, sich der Papiere zu bemächtigen. Das Vermögen kummerte ihn nichts; er mußte dies, um es sicher zu stellen, dem hiesigen Gerichte oder auch Ihnen übergeben, daß er es mitnahm hätte Ihnen aufpassen müssen, wie es wohl gewiß einem jeden Polizeibeamten aufgefallen sein würde!“

„Daran zweifle ich,“ erwiderte Strund.

Der Kommissar suchte nur leichthin mit den Achseln. — „Nun, Sie selbst wird dies am härtesten treffen, denn sicherlich wird der Verhaftete gegen Sie klagen und die Zurückerstattung des Vermögens von Ihnen fordern. Sie haben ja in ihrer amtlichen Stellung eine Bescheinigung darüber ausgestellt! Bitte, zeigen Sie mir die in Ihren Händen befindliche und von dem Menschen unterzeichnete Bescheinigung.“

Der Polizei-Inspektor kämpfte mit aller Macht seine Erregung und seine Erbitterung nieder. Er hielt den Vorwurf für ungerechtfertigt, weil er fest überzeugt war, daß jeder an seiner Stelle und unter denselben Verhältnissen sich hätte täuschen lassen.

Schweigend stand er auf und holte die Bescheinigung aus seinem Sekretär.

Der Kommissar betrachtete die Unterschrift, welche seinen eigenen Namen und auch mit den Zügen seiner Hand darstellte, mit der größten Aufmerksamkeit.

„Die Nachahmung meiner Handschrift ist vortrefflich,“ sprach er. — „Sie ist leicht, sicher und ganz den Charakter meiner Hand wiedergebend. Wenn die Unterschrift des Präsidenten eben so täuschend nachgeahmt war, so wird mir das Gelingen des frechen Betruges und Ihre Täuschung allerdings begreiflicher. Aber immerhin kamen andere Umstände hinzu, welche Ihnen hätten auffallen müssen. Haben Sie den Verhafteten verhört?“ — fragte der Kommissar weiter.

„Nein. Ich hatte keinen Auftrag, auch keine Vollmacht dazu.“

„Und auch seine Papiere haben Sie nicht durchsucht? Aus ihnen hätte ja sofort hervorgehen müssen, ob der Verdacht seiner demokratischen Umtriebe begründet sei.“

„Ich habe kein Recht, die Papiere zu durchsuchen. Außerdem wußte ich, daß er seiner demokratischen Gesinnungen und Verbindungen wegen von der Universität relegiert war, und daß er seine Ansichten seitdem nicht geändert hat.“

„Haben Sie den Verhafteten seit seiner Verhaftung gesprochen?“

„Nein.“

„Protestierte er bei seiner Verhaftung gegen den Gewaltschritt nicht?“

„Allerdings. Daraus konnte ich indes keine Vermutung seiner Unschuld ableiten. Das thut jeder Verbrecher.“

„Ganz recht,“ erwiderte der Kommissar. „In welcher Beziehung standen Sie zu dem Verhafteten vorher?“

Eine leichte, schwache Röthe schien über das Gesicht des Polizei-Inspektors hinzuliegen. Das so ruhig blinkende Auge des Kommissars hatte sie aber bemerkt.

„Ich verstehe Sie nicht recht,“ gab Strund zur Antwort, allein auch in diesen Worten konnte er eine leichte Unruhe nicht verbergen.

„Haben Sie zu dem Verhafteten in einem feindlichen Verhältnis gestanden?“ fragte der Kommissar bestimmter. „Oder waren Sie vielleicht mit ihm befreundet?“

„Befreundet nicht,“ erwiderte Strund. „Aber auch nicht verfeindet.“

Der Kommissar schwieg eine zeitlang, er schien nachzusinnen. Der Polizei-Inspektor hatte sich ihm selbst verraten. Er wußte, daß es diesem eine Genugthuung, eine Freude gewesen war, Stern verhaften zu können. Auch der Betrüger hatte sicherlich dies gewußt und hierauf mitgerechnet.

„Stern heißt der Verhaftete?“ fragte der Kommissar ohne aufzublicken, noch tief in Gedanken versunken.

„Ja.“

„Er muß natürlich heute noch in Freiheit gesetzt werden, so bald als möglich, ehe es indes geschieht, möchte ich mit ihm noch sprechen. Wollen Sie die Freundlichkeit haben und mich zu ihm führen?“

Gerade dies war es, was der Polizei-Inspektor gerne vermeiden wollte. In der festen Voraussetzung, daß Stern Jahre lang im Gefängnisse zubringen werde, hatte er sich bei der Verhaftung Beleidigungen gegen ihn erlaubt, die sein Amt nicht gestattete und welche in des Kommissars Augen ein eigentümliches Licht auf ihn werfen mußten. Hätte er an Sterns Verhaftung nicht das geringste Interesse gehabt, so würde es in einem milderen Lichte erscheinen, daß er einem Betrüger zum Werkzeuge gedient habe. Vergewissert er auf ein Mittel, diesen gefürchteten Schritt des Kommissars zu verhüten.

Der Kommissar war aufgestanden. Er war bereit, sich zum Gefängnisse zu begeben, und blickte auffordernd auf Strund.

„Ich weiß nicht, ob es geraten ist, Stern sofort in Freiheit zu setzen,“ erwiderte dieser stotternd mit seiner Verlegenheit, ringend.

Der Kommissar blickte ihn erstaunt an. „Ob es geraten ist?“ wiederholte er langsam. „Herr Polizei-Inspektor, diese Ihre Worte sind mir unbegreiflich. Es kann hier nicht Ihr Interesse entscheidend sein,“ — fügte er mit Nachdruck hinzu. „Sie haben die Gewißheit erlangt, daß Sterns Verhaftung nur ein Streich eines schlaunen Betrügers gewesen ist, ich dünkte, da erforderte es Ihr eigenes Rechtsgefühl, Ihre eigene Ehre, ihn so bald als möglich wieder in Freiheit zu setzen. Suchen Sie ihn nicht noch mehr zu erbittern, ich fürchte ohnehin, daß Sie eine schwere Abrechnung mit ihm haben werden.“

Strund schwieg. In ihm stürmte es gewaltig, er mußte sich indes beherrschen. Ohne ein Wort der Erwiderung begleitete er den Kommissar zum Gefängnis. Dort wollte er sich von ihm trennen.

Der Kommissar ersuchte ihn noch, den Gefängniswärter über Sterns Freilassung zu instruieren. Auch dies that er.

Während der Kommissar in die Zelle ging, in welcher Stern saß, schritt Strund zurück, um seinen Sohn aufzusuchen. Er mußte ihn sprechen, mit ihm konnte er sich allein beraten, was er zu thun hatte. Immer drohender sah er das Gewitter heranziehen, er konnte ihm nicht entgehen, wohl konnte es ihn gänzlich vernichten. Dieser Gedanke, diese Besorgnis raubte ihm jede Ruhe und Besonnenheit. Sein Sohn konnte ihm raten und helfen, der war ruhiger und verlor weniger leicht die Fassung.

Und dann mußte er von ihm jenen Brief zurück haben, der Olga so viele Thränen verursacht hatte. Er hatte diesen Brief aus Sterns Papieren genommen, ihn seinem Sohne gegeben, weil er geglaubt hatte, durch ihn Olga am leichtesten von Stern abzuwenden. Er hatte nicht daran gedacht, daß ihm hieraus Unannehmlichkeiten erwachsen könnten, denn wenn Stern nach Jahren wieder in Freiheit kam, war dieser Brief längst vergessen. Anders gestaltete es sich jetzt, wenn er denselben in die Hände bekam, und ihn deshalb zur Rechenschaft zog. Seine Stellung als Polizei-Inspektor konnte er dadurch verlieren und dann war er vernichtet, da er kein Vermögen besaß. Durch das verschwenderische Leben seines Sohnes war längst alles aufgezehrt, seinetwegen hatte er sogar Schulden gemacht.

(Fortsetzung folgt.)